

Was kann Künstliche Intelligenz in Zukunft leisten?

Bad Homburg (nl). Die Fragen sind virulent und noch alle offen, die eingangs formuliert werden: Sind wir die letzte Generation, die etwas auf den Weg bringt und schauen wir auf die KI nur noch in Zukunft als Betroffene? Was ist die Intelligenz im Begriff der Künstlichen Intelligenz? Imaginationskraft und alternative Welten, aber eben auch das Rechenvermögen, das mehr ist als ein logisches Verfahren, sondern eher ein analytisches – ist die KI in diesen Bereichen eine Akteurin, die das Weltverständnis erweitern kann?

Professor Lutz-Bachmanns Fragen sind seiner philosophischen Zunft abverlangt. Es geht in all den Vorträgen und Diskussionen um den Grundgedanken, sich über die wesentlichen Fragen Klarheit zu verschaffen und darum die Angst zu bannen, wir könnten am Ende bald beherrscht werden von der KI und nicht umgekehrt. Professor Dr. Dr. Lutz-Bachmann, Philosoph, Theologe und Direktor des Forschungskollegs Humanwissenschaften, das in den Räumen der Werner-Reimers-Stiftung situiert ist, hat ein ganzes Wochenende im September ein hochaktuelles Symposium dazu ins Leben gerufen.

Armin Nassehi, Soziologe aus München, hält einen sehr anschaulichen Vortrag. Sein Thema: Wie sieht die Intelligenz der Zukunft aus? Er beginnt ganz anschaulich mit einem provokativen jüdischen Witz, in dem es darum geht, dass ein Mann jüdischen Glaubens eine Ausreisegenehmigung für die Sowjetunion beantragt. Sich der Sensibilität der Thematik be-

wusst, befragt Armin Nassehi Chat GPT, so berichtet er seinen Zuhörern, inwiefern das Erzählen dieses Witzes problematisch sein könne und erhält prompt eine abwägende Antwort darauf, die davor warnt und dazu rät, sensible Themen wie Religiosität, Ethnizität und politische Unterdrückung besser vorsichtig zu behandeln.

Im Weiteren geht der Soziologe der Frage nach, ob diese, wie er findet, „sinnhafte Verweisung“ auf die gesellschaftlich angedeutete Problematik nicht ein klarer Hinweis darauf sei, wie intelligent Chat GPT ihm mit einer Antwort zur Hilfe kam. Nassehis These weist darauf hin, dass KI zurecht als intelligent zu bezeichnen sei, dass aber mentale Zustände, Reflexivität und Selbstbeobachtung nicht von KI abgedeckt werden. Denn das leistet allein der Mensch.

Er, der Soziologe, hat keine Antworten, wie die Zukunft aussehe, in der die KI alle Lebensbereiche mehr und mehr berührt. Das sei auch gar nicht sein Job, erklärt er in höchst unterhaltsamer und dennoch fundierter Art eines Wissenschaftlers. Ihm gehe es lediglich darum, zu konstatieren, welche Problemkreise sich ergeben können und wie eine Gesellschaft auf diese Herausforderungen reagiere. Es ist eine Form der Bestandaufnahme.

Dies ist nur ein sehr kleiner Ausschnitt eines Symposiums, das auf höchstem Niveau stattfindet. Mit Experten, die auf vielen verschiedenen Forschungsgebieten von sich Reden gemacht haben. Sie kommen an diesen beiden



Professor Armin Nassehi hält einen Vortrag und zeigt sich sehr selbstkritisch: Die Trägheit des Menschen fördere seine Angst vor Neuem und verhindere Verhaltensänderungen, gibt er zu bedenken.
Foto: nl

Tagen im Grünen und in der Abgeschiedenheit der Reimers-Stiftung zusammen, um in einer Art von Elfenbeinturm über die derzeitigen gesellschaftlichen Prozesse interdisziplinär nachzudenken.

Was bereits heute schon gesetzt ist: Universitäten werden sich massiv durch KI verändern. Es gibt mittlerweile in Irland Schulklassen, die ohne Lehrer ihren Sprachunterricht absol-

vieren. Und dass eine Chat GPT-Abfrage zehnmal mehr Energie, sprich Akkuleistung, verbraucht, als eine Google-Recherche. Auch das wird eine der Herausforderungen sein, dem sich unsere Gesellschaft zu stellen hat. Elfenbeintürme können manchmal nicht hoch genug sein, um einen Überblick über die höchst komplexen Herausforderungen sicherzustellen.